

---

Osteuropa transformiert

---

Tina Olteanu · Tobias Spöri  
Felix Jaitner · Hans Asenbaum  
(Hrsg.)

# Osteuropa transformiert

## Sozialismus, Demokratie und Utopie

 Springer VS

*Herausgeber*

Hans Asenbaum  
London, Großbritannien

Tina Olteanu  
Gießen, Deutschland

Felix Jaitner  
Wien, Österreich

Tobias Spöri  
Wien, Österreich

Gefördert vom Dekanat für Sozialwissenschaften der Universität Wien.

Wir bedanken uns bei Michael Hunklinger für die Unterstützung bei der Erstellung des Buches.

ISBN 978-3-658-17817-8

ISBN 978-3-658-17818-5 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-658-17818-5

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer VS

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer VS ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort.....7

*Hans Asenbaum, Felix Jaitner, Tina Olteanu und Tobias Spöri*

Einleitung.....11

### **Teil I: Sozialismus**

*Michael Brie*

Der europäische Staatssozialismus – Vielfalt in der Einheit.....21

*Gert-Joachim Glaesner*

Totalitarismus, Post-Stalinismus und Strukturdefekte sozialistischer Systeme: Kontroversen der internationalen Kommunismusanalyse in der Zeit des Kalten Krieges.....39

*Anton Pelinka*

Utopie – Opium für Intellektuelle.....61

*Rosemarie Will*

Eigentum und Planung als juristisches Problem staatssozialistischer Gesellschaften – Das Beispiel DDR.....71

*András Bozóki*

Dissidenz in der Volksrepublik Ungarn: Selbstbild, Identität und politischer Diskurs.....97

### **Teil II: Demokratie**

*Hans Misselwitz*

Das Jahr 1991 – Das Jahr Eins nach der deutschen Einheit und erste Risse in Europa.....113

*Philipp Ther*

Eine Einführung in die Geschichte des Neoliberalismus.....125

*Markku Kangasapuro*

Back to normality in Russia's transformation – Demand on strong state and its consequences.....155

*Dorothee de Nève*  
Politische Partizipation in Deutschland – zwischen post-demokratischer  
Apathie und neodemokratischem Aufbruch.....173

*Anna Krasteva*  
If crises did not exist, populism would have invented them.....193

*Tina Olteanu*  
Osteuropäische Parteien – ein dystopischer Blick in die Zukunft Westeuropas?...211

*Karin Liebhart*  
Diskursive Konstruktionen Osteuropas in Zeiten europäischer Krisen.....229

### **Teil III: Utopie**

*Dieter Segert*  
Utopien heute? Gegen die scheinbare Überflüssigkeit eines Denkens in  
Alternativen.....245

*Valerii S. Khasiev*  
Die utopischen Hoffnungen Europas: Welche Philosophie fehlt?.....261

*Tina Olteanu*  
Fazit – Osteuropaforschung: Woher und wohin?.....279

Autorinnen und Autoren.....287

## **Vorwort**

### **Kritische Transformations- und Demokratiewissenschaft**

Dieter Segert in Forschung und Lehre zu Osteuropa

Dieses Vorwort verfassen wir in jenen Tagen, in denen täglich Hunderttausende Menschen in Rumänien auf die Straßen gehen. Zunächst ging es darum, ein Gesetz abzuwehren, das korrupten PolitikerInnen Straffreiheit gewähren sollte, und dann wurde der Rücktritt einer gerade gewählten Regierung, die sich mit dem Gesetz ihrer Legitimität beraubt hatte, gefordert. Diese Situation zeigt – wie in vielen anderen Bereichen – einmal mehr, wie wichtig es ist, die Entwicklungen in Osteuropa mit wissenschaftlicher Gründlichkeit zu verfolgen und die oft wenig ersichtlichen und komplexen Ursachen solcher und anderer Entwicklungen zu ergründen.

Politikwissenschaft an der Universität Wien ist wegen der Geschichte Österreichs wie auch der politischen und geographischen Nähe ohne einen Schwerpunkt Osteuropa kaum denkbar. Doch auch aufgrund des Wirkens von Dieter Segert, der den Schwerpunkt institutionell etabliert und auch über das Institut für Politikwissenschaft hinaus ausgebaut hat, gehört die politikwissenschaftliche Beschäftigung mit Osteuropa zum internationalen Profil der Universität Wien.

Dieter Segert hatte die Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Transformationsprozesse in Mittel-, Ost- und Südeuropa seit Anfang 2005 inne. Sein biographischer, politischer und wissenschaftlicher Hintergrund prädestinierte ihn für diese Stelle. Er erlebte als in der Deutschen Demokratischen Republik aufgewachsener und sozialisierter politischer und wissenschaftlicher Mensch eben diese Transformationsprozesse, die im Zentrum der Professur standen, ganz unmittelbar mit. Er studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin, promovierte an der Lomonossow-Universität in Moskau und kehrte dann an die HU zurück. 1989 wurde er dort auf eine Professur für Vergleichende Politikwissenschaft mit Schwerpunkt Osteuropa berufen, die er bis 1998 innehatte. Anschließend war er für jeweils drei Jahre Gastprofessor an der Prager Karls-Universität und schließlich wissenschaftlicher Mitarbeiter der Bundeszentrale für politische Bildung in Bonn.

Im Herbst 1989 setzte er sich innerhalb einer Bewegung in der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) dafür ein, dass die DDR erneuert werde. In seinem Buch „Das 41. Jahr. Eine andere Geschichte der DDR“ (Böhlau 2008) zeichnet er die Ereignisse im letzten Jahr der DDR als Beteiligter, als Involvierter,

aber auch als detailgenauer Beobachter nach. Es handelt sich um eine, so Dieter Segert selbst, „Gruppenbiografie von reformorientierten DDR-Intellektuellen“. Das Buch zeigt, dass durchaus wichtig war und ist, *wie* die Geschichte der DDR und der Vereinigung erzählt wird und was etwa aufgrund der Dominanz der westdeutschen Version vergessen wurde – etwa die DDR-BürgerrechtlerInnen.

An der Universität Wien baute er in seinem über zwölfjährigen Wirken jene Schwerpunkte auf, welche die HerausgeberInnen dieses Bandes in ihrer Einleitung genauer ausführen: die Geschichte und das Erbe des Staatssozialismus, ohne die man heute gar nichts in Osteuropa versteht; die Transformationen der politischen Systeme in elektorale Demokratien sowie die jüngeren Entwicklungen, die in vielen Ländern die demokratisch-rechtsstaatliche Organisation in Frage stellen. Schwerpunkte wurden auf die höchst diverse Entwicklung der Demokratie und insbesondere der politischen Parteien gelegt. Er analysierte etwa die strukturellen und „hausgemachten“ Probleme sozialdemokratischer Parteien, die in den 1990er Jahren einen sozial regulierten Kapitalismus sichern sollten, der soziale Sicherheit, Konsummöglichkeiten und Freiheit verband. Das war schwierig angesichts der Macht der internationalen Finanzinstitutionen, den Verlockungen der Privatisierungen für eine alt-neue Elite, dem Druck des Westens und der EU (insbesondere der Beitrittsländer aus Osteuropa) und den neoliberalisierten „Dritte Weg“-Orientierungen der sozialdemokratischen Parteien selbst, die meist weniger sozial und demokratisch waren als der Name suggeriert. Nicht zuletzt die Selbstbereicherung der politischen Eliten quer durch das Parteienspektrum führte zum Aufstieg rechtspopulistischer und -extremer Parteien (Dieter Segert bezeichnet sie als national- und sozial-populistisch), die aktuell das Bild in vielen Ländern Osteuropas prägen und ein drängendes gesellschaftspolitisches und damit wissenschaftlich zu erforschendes Problem sind.

In seinem Band „Transformationen in Osteuropa im 20. Jahrhundert“ (Facultas/UTB 2013; später Bundeszentrale für politische Bildung) skizziert und analysiert er die erste Transformation nach dem Ersten Weltkrieg und die zweite nach 1989. Der Band besticht durch anregende Fragen (und Antworten) jenseits des Positivismus: Kann Osteuropa überhaupt im Sinne von Regionalstudien erforscht werden? Warum konnten die „Bolschewiki“ sich überhaupt an der Macht halten? Siegte am Ende der DDR die Nation über die Klasse? Warum war die chinesische Transformation erfolgreicher als die sowjetische? Welcher Typ von Gesellschaft ist überhaupt in den osteuropäischen Ländern entstanden?

Dieter Segert interessiert sich auch für Utopien einer freien, gerechten und nicht-ausgrenzenden Gesellschaft. Daher nimmt er nach den Enttäuschungen des Staatssozialismus und der Transformation nach 1989 neue soziale Bewegungen, dissidente Eliten und neue Parteigründungen in den Blick. Und er sieht das in den meisten Ländern dramatische Problem, dass sich die vielfältigen sozialen und Umweltproteste kaum ins politisch-institutionelle System übersetzen. In diesem

Sinne ist Politikwissenschaft für ihn immer auch Demokratiewissenschaft mit einem gesellschaftspolitischen Auftrag.

Der präzise, oft multidisziplinäre Blick auf die Entwicklungen in Osteuropa macht Dieter Segert frei von modernisierungstheoretischen Annahmen, wie sie in der Politikwissenschaft dominieren. Er analysiert nicht nur die Probleme der politischen und wirtschaftlichen Transformationsprozesse, sondern argumentierte, dass die Involutions der Demokratie in Osteuropa eher einen Trend indiziert, der sich auch in Westeuropa vollziehen könnte – und heute in der Tat sich in vielen Staaten vollzieht.

Eine Professur inne zu haben, bedeutete für Dieter Segert immer auch, sich institutionell zu engagieren. So war er von Oktober 2008 bis September 2012 und von Oktober 2014 bis September 2016 insgesamt sechs Jahre Vorstand des Instituts für Politikwissenschaft sowie in den beiden Jahren dazwischen (2012-2014) Vizestudienprogrammleiter der Politikwissenschaft. Hier lernten wir ihn als umsichtigen und kommunikativen, auf Interessenausgleich bedachten und für sinnvolle Neuerungen sich einsetzenden Wissenschaftsmanager kennen. Zudem engagierte er sich seit 2007 im Vorstand des Instituts für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM) und leitete mehrere Jahre den von der Universität Wien und dem IDM organisierten Universitätslehrgang „Interdisziplinäre Balkanstudien“. Seit 2009 war stellvertretender Sprecher der Forschungsplattform Wiener Osteuropaforum, aus der mittlerweile der Masterstudiengang „Interdisziplinäre Osteuropastudien“ entstanden ist. Eine solche Aufzählung ist nie komplett, denn es fehlt etwa sein Engagement in der Curricularreform, in Berufungskommissionen oder in der Betreuung von Abschlussarbeiten. Besonders hervorzuheben ist sein Engagement in der zunehmend mit politikwissenschaftlichen Inhalten versehenen LehrerInnenbildung.

Wir sind froh und stolz, mit Dieter Segert – dem „Reisenden auf dem Weg wissenschaftlicher Erkenntnis“, wie er sich selbst beschreibt – in unterschiedlichsten Formen kooperiert zu haben, seine Sachkenntnis, seine Urteilskraft und seinen Humor erlebt haben zu dürfen – und hoffentlich weiterhin erfahren zu dürfen. Die österreichische Politikwissenschaft, die Universität Wien, die an Argumenten interessierte Öffentlichkeit und die MitarbeiterInnen am Institut für Politikwissenschaft sind ihm in vielerlei Hinsicht zu großem Dank verpflichtet.

Wien, im Februar 2017

*Ulrich Brand, Kathrin Braun, Oliver Marchart, Sieglinde Rosenberger und Birgit Sauer*